weben+

Umsetzung des 1.Preises des Mantelstoffwettbewerbes von 2015

Im November letzten Jahres war es soweit. Shenja Eckhardt, die den Mantelstoffwettbewerb gewonnen hatte, kam nach Berlin in mein Atelier, um mit mir ihren Mantel zu besprechen. Es stellte sich heraus, dass Shenja schon bei der Planung des Stoffes einen Entwurf vor Augen hatte und mir nicht nur Stoff und Idee, sondern auch eine Schnittauflage präsentieren konnte. So war also das Design schon sehr klar und wir besprachen die Längen und Weiten des gewünschten Modells. Ich nahm ihre Maße, und da das Modell keine Seitennähte haben sollte, vereinbarten wir einen Anprobentermin mit einem Probestoff, da ohne Seitennaht nicht mehr viel Möglichkeiten zur Veränderung bleiben würden.

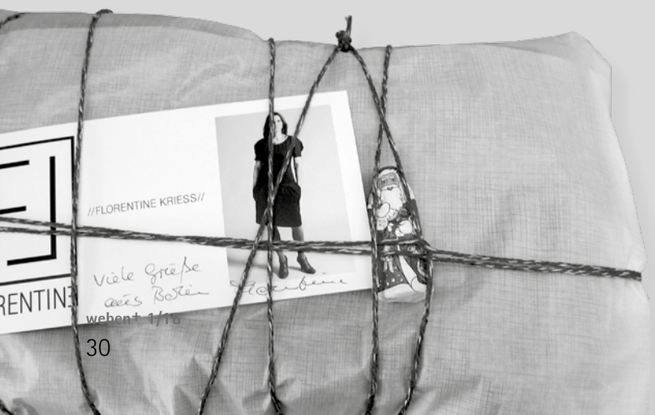
Das Modell, ein Wendemantel ohne Verschluss mit großer an Märchen erinnernder Kapuze haben wir dann zwei Wochen später anprobiert. Nach ein bisschen Abstecken und Taschenmarkierung kam das Modell schon ganz gut zum Vorschein und wir besprachen noch die Verarbeitungsdetails, wie z.B. soll die Tasche gearbeitet sein, damit sie beidseitig optisch ansprechend und funktional bleibt? – welche Seite des Stoffes ist für die am meisten getragene Außenseite gedacht? – bleibt es bei den Aufteilungen der verwendeten Webekante?.

So entstand ein leichter aber wärmender Übergangsmantel in einem schönen warmen Rot-Melange mit Streifenmusterakzenten an Säumen und Kapuzenkante, dessen legerer Schnitt gut ergänzt wird durch den anschmiegsamen Fall der besonderen Materialkombination, und der durch die verwendeten Garne und Farben eine interessante Vielschichtigkeit ausstrahlt. Innerhalb einer Woche habe ich den Mantel dann aus dem handgewebten Stoff zugeschnitten und genäht, verpackt und zu Shenja nach Worpswede geschickt, sodass sie ihn schon Anfang Dezember anziehen konnte.

Es ist immer wieder eine sehr schöne Herausforderung, mit einem handgewebten Stoff umzugehen, auch wenn ich selbst Hemmungen spüre hineinzuschneiden. Wenn aber das Modell klar ist, vergehen die Zweifel und das gute Stück beginnt nach und nach zu wachsen, bis es zu dem wird, zu dem es gedacht war – und dann sehr geliebt wird.

Florentine Krieß

www.florentinekriess.de



WAS MICH BEWEGT

Anders als sonst will ich diesmal nicht viel berichten, sondern Fragen stellen. Fragen, die sich ergeben aus Anlass des Fashion Revolution Days am 24. April. Der Tag wurde so genannt zur Erinnerung an den Einsturz der „Textil-Towers" in Bangladesh im Jahr 2013.

Nachstehendes zitiere ich auszugsweise aus einer Kolumne von Fred Grimm (Autor von Shopping hilft die Welt verbessern) in ‚Schrot und Korn', Heft Nr. 4/16:

„Der Dokumentarfilm True Cost: Der wahre Preis unserer Kleidung berichtet: Wir Deutschen allein kaufen durchschnittlich pro Kopf 70 neue Teile jedes Jahr. Nur etwas mehr als die Hälfte davon ziehen wir öfter als zwei, drei Mal an. … Möglich ist das nur, weil am Ende der Herstellungskette … eine Arbeiterin sitzt, die für teilweise nicht mal 15 Cent pro Stunde und bis zu 16 Stunden pro Tag in einer Textilfabrik arbeitet und ihr Leben für uns riskiert. … Wirklich schöne Mode zeigt die Achtung vor dem verwendeten Material … und sie zeigt Achtung für die Menschen, die vom Anbau … bis hin zum Verkauf dafür arbeiten."

Das Wort Mode möchte ich in obigem Satz gerne durch Textilien ersetzen.

Was geht uns das an? Wie positionieren wir uns in diesem Umfeld? Was lernen wir daraus? Was können wir ändern? Wie geht Ihr damit um? Und wie können wir als Verein in unseren öffentlichen Auftritten, also z.B. mit unserer Schal-Ausstellung, für dieses Thema sensibilisieren und zum Nachdenken anregen?

Ich wünsche mir für uns alle eine Diskussion zu diesem Thema, weil ich alleine nicht genügend Antworten finden kann, weil ich finde, dass wir diese "wirklich schönen Textilien" herstellen und dass wir das auch noch viel mehr als bisher bekannt machen müssen.

Bitte schreibt mir Eure Meinung, Kritik, Ideen, Vorschläge.
Meine Mail-Adresse dazu: *katharina.bleisch@freenet.de*. Schon mal vielen Dank im Voraus

Katharina Bleisch